



**Studienvergleich:  
Alzheimer-Patienten profitieren  
von Gingko-Präparaten**

SEITE 5

**Langsamer Leben in Bhutan:  
Zu Besuch im  
„Land des Donnerdrachens“**

SEITE 6

**Ab ins All:  
32-Jährige will als erste deutsche  
Touristin ins Weltall reisen**

SEITE 7

## BHÄV: Miserable Situation schreckt junge Kollegen ab

**Die Schlacht um die Hausarztverträge ist in Bayern in vollem Gange. Die Kassenärztliche Vereinigung versucht, die Hausärzte auf sich einzuschwören. Der Bayerische Hausärzterverband wirft ihr vor, die Gesetzeslage zu ignorieren.**



Dr. Wolfgang Hoppenthaller

■ In einer aktuellen Stellungnahme hat Verbandschef Dr. Wolfgang Hoppenthaller bemängelt, dass die hausärztliche Versorgungsebene von der KV Bayerns „in den letzten Jahrzehnten regelrecht abgewickelt“ worden

sei. Der Gesetzgeber hingegen habe endlich die Notwendigkeit erkannt, den Hausärzten ein eigenes Verhandlungsmandat mit den Krankenkassen einzuräumen.

Der Vorstand des BHÄV sei auch inzwischen von 6.721 Hausärzten für die Verhand-

lungen mandatiert worden – dies seien rund 90 Prozent der hausärztlich tätigen Kollegen Bayerns. „Somit ist die Rechtslage eindeutig“, erklärte Hoppenthaller.

Mit der AOK Bayern stehe der Vorstand des BHÄV bereits in Verhandlungen und sei überzeugt, dass diese noch in diesem Jahr erfolgreich abgeschlossen werden können. Die Ersatzkassen und Betriebskrankenkassen, die der Bundesaufsicht unterstehen, zögerten jedoch derzeit noch, den gesetzlichen Vorgaben nachzukommen und in die Vertragsverhandlungen einzusteigen. „Die Delegiertenversammlung des Bayerischen Hausärzterverbandes wird ein weiteres rechtswidriges Verhalten der Krankenkassen nicht mehr tolerieren.“

Mehr auf Seite 2

+++ TIPP +++

### MDR nimmt Gesundheitsfonds unter die Lupe

Das Gesundheitssystem ist krank, die Totaloperation namens Gesundheitsfonds beschlossene Sache. Der MDR widmet den Risiken und Nebenwirkungen die Sendung „Fakt ist...!“ heute Abend um 22:05 Uhr. Zu Gast sind Kassenvertreter und ein Gesundheitsökonom.

### AOK weist Vorwurf der Arztbeeinflussung bei Diagnosen zurück

Mit dem Start des Gesundheitsfonds' 2009 erhalten die Krankenkassen ihre Mittel bezogen auf die Morbidität – Grund genug für sie, einmal genauer auf die Diagnosen der Ärzte zu schauen. Der Bundesverband der AOK hat jetzt an die Kassenärztlichen Vereinigungen appelliert, gemeinsam die Qualität der Diagnose-Dokumentation zu steigern.

SEITE 2

### Marburger Bund fordert Finanzspritze für Krankenhäuser

Der Marburger Bund hat anlässlich der heutigen Anhörung des Ausschusses für Gesundheit des Deutschen Bundestages zum Krankenhausfinanzierungsgesetz die Abgeordneten aufgefordert, ein wirksames Hilfspaket zur Rettung der Krankenhäuser vorzulegen. Die bisherigen finanziellen Zusagen würden lediglich 50 Prozent der Personalentwicklungen in den Kliniken decken. Den Rest der auf 6,7 Milliarden Euro berechneten Finanzlücke hätten die Kliniken aus der Substanz zu nehmen.

SEITE 4

## Wettervorhersage Dienstag 25.11.2008

An den Alpen und zwischen Ostsee und Erzgebirge etwas Schnee. Sonst teils heiter, teils stark bewölkt. Höchstwerte um den Gefrierpunkt, im Nordwesten um 3 Grad.



weiter von Seite 1

Die Delegiertenversammlung des BHÄV habe zudem „den Vorstand in geheimer Abstimmung einstimmig zu gezielten Maßnahmen aufgefordert, wenn einzelne Krankenkassen glauben, weiterhin den Willen des Gesetzgebers missachten zu können“, droht Hoppenhaller den Kassen.

Der Vorstand des BHÄV erwarte nun von den Ersatz- und Betriebs-

krankenkassen, „dass sie sich ihrer Verantwortung für den Erhalt der hausärztlichen Versorgung einer immer älter werdenden Bevölkerung endlich bewusst werden“. Die miserable wirtschaftliche Situation der Hausärzte schrecke die jungen Kollegen ab, sich der hausärztlichen Versorgung zu zuwenden. Die Statistik beweise dies in eindrucksvoller Weise.

„Gerade die hausarztfeindliche Politik vieler Kassen arbeitet den Kapital-

gesellschaften in die Hände, die den Hausarzt durch Case-Manager und kapitalgesteuerte Medizinische Versorgungszentren ersetzen wollen“, warnt der BHÄV-Chef. „Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KVB verkennt eindeutig die politische Situation, wenn er von Staatsmedizin spricht. Ganz im Gegenteil, uns droht – übrigens unterstützt durch die Kassenärztliche Vereinigung - der Ausverkauf unseres Gesundheitswesens an Kapitalgesellschaften, wenn der Staat nicht sehr schnell eingreift.“ (js) ■

## AOK fordert bessere Qualität bei Diagnose-Dokumentation

**Die Krankenkasse weist den Vorwurf zurück, dass sie versuche, Einfluss auf die Diagnosen der Ärzte zu nehmen. Es gehe lediglich darum, unkorrekte Diagnosen zu verbessern.**

■ Mit dem Start des Gesundheitsfonds' 2009 erhalten die Krankenkassen ihre Mittel bezogen auf die Morbidität – Grund genug für sie, einmal genauer auf die Diagnosen der Ärzte zu schauen. Der Bundesverband der AOK hat jetzt an die Kassenärztlichen Vereinigungen appelliert, gemeinsam die Qualität der Diagnose-Dokumentation zu steigern.

„Das ist notwendig, damit die Ärzte korrekt bezahlt werden und damit die Krankenkassen dazu die gesetzlich vorgesehenen Finanzmittel aus dem Gesundheitsfonds bekommen“, sagte der stellvertretende Vorsitzende Dr. Herbert Reichelt gegenüber dem AOK-Mediendienst. Dies sei jedoch keine Manipulation der ärztlichen Diagnose-Kodierungen.

Zwar sei die Kodierqualität im ambulanten Bereich in den vergangenen Jahren besser geworden. Doch gibt es Reichelt zufolge noch einen relevanten Anteil von Fällen, in denen die vom Arzt dokumentierten Diagnosen den tatsächlichen Krankheitszustand eines Patienten nicht völlig korrekt oder vollständig abbilden. Das zeige eine Auswertung von AOK-Daten. Dies habe auch ein Gutachten des Bremer Instituts für Präventionsforschung und Sozialmedizin bestätigt.

Demnach seien bei einigen Erkrankungen eindeutige spezifische Medikamente verordnet worden, aber nur zum Teil die korrekten Diagnoseschlüssel kodiert gewesen. Die Konsequenz sei, dass die Kassen für Tausende Patienten höhere Behand-

130. Für Versicherte mit diesen Diagnosen erhielten die Kassen einen Zuschlag. Kodiere ein Arzt jedoch die Diagnose ICD N18.0 „Terminale Niereninsuffizienz“, greife die Hierarchisierte Morbiditätsgruppe 131, die nur fünf Prozent des Zuschlags der HMG 130 auslöse. Eine Studie der AOK Westfalen-Lippe habe ergeben, dass bei mehr als 25 Prozent der tatsächlich dialysierten Patienten keiner der Z-Codes für die HMG 130 genutzt worden sei.



**Dr. Herbert Reichelt:**  
„Notwendig, damit Ärzte korrekt bezahlt werden.“

lungskosten tragen müssten. Wegen der fehlenden Diagnosecodierung bekämen die Kassen hierfür jedoch keinen Zuschlag aus dem Gesundheitsfonds.

Die AOK legte ein Beispiel vor: Die ICD-Codes Z49.0 „Vorbereitung auf die Dialyse“, Z49.1 „Extrakorporale Dialyse“, Z49.2 „Sonstige Dialyse“ und Z99.2 „Langzeitige Abhängig von Dialyse bei Niereninsuffizienz“ definierten künftig die sogenannte Hierarchisierte Morbiditätsgruppe (HMG)

Reichelt wies jedoch den Vorwurf zurück, die Krankenkassen nähmen Einfluss auf die Diagnosen der niedergelassenen Ärzte. Unter anderem der Hausärzterverband Hildesheim (HÄV) hatte kürzlich Alarm geschlagen und kritisiert, Kassenmitarbeiter bedrängten Ärzte und Mitarbeiter mit Fragebögen zu verschärften Diagnosen. Pro Patient böten sie sogar zehn Euro an. Es handle sich um eine Initiative für „Right-coding“, nicht für ein „Up-coding“, erklärte hingegen Reichelt. (nf) ■

# Hoppe: Ärzte werden zum Vollzugsorgan

Präsident der Bundesärztekammer kritisiert „menschenfeindlichen Ansatz“ deutscher Gesundheitspolitik

■ Ein vernichtendes Zeugnis hat der Präsident der Bundesärztekammer, Jörg-Dietrich Hoppe, der deutschen Gesundheitspolitik ausgestellt. Die „übertriebene Standardisierung“ zur Behandlung von Erkrankungen führe dazu, dass „nicht mehr der kranke Mensch“ gesehen werde, sondern nur noch die Diagnose, sagte Hoppe dem „Kölner Stadt-Anzeiger“. „Ich halte diesen Ansatz insgesamt für menschenfeindlich“, fügte er hinzu.

Die Bürokratisierung des Arztberufs sei eine der Ursachen für den absehbaren Ärztemangel in Deutschland, der bereits in ländlichen Gebieten spürbar sei: „Frauenärzte, Chirurgen, Augenärzte und Pathologen werden rar. Der Facharzt um die Ecke ist bald Vergangenheit.“ In naher Zu-

kunft werde auch die hausärztliche Versorgung auf dem Land „empfindliche Lücken“ aufweisen.

Schlechte Arbeitsbedingungen und Unterbezahlung gerade zu Beginn der Berufslaufbahn trügen dazu bei, dass immer mehr Absolventen des Medizinstudiums ins Ausland abwanderten oder Tätigkeiten außerhalb der ärztlichen Praxis wahrnahmen.

Die Politik müsse dafür sorgen, dass junge Mediziner in Krankenhäusern wieder „in Ruhe unter Anleitung älterer Kollegen Berufserfahrung sammeln“ könnten. Notwendig sei auch eine Reform der Ausbildung, die die Abschaffung des Numerus clausus beinhalte. (bg) ■

# BVA drängt Kassen zu neuen Hausarztverträgen

Bundesversicherungsamt kritisiert Krankenkassen: „Ein Untätigsein wäre aufsichtsrechtlich nicht zu tolerieren.“

■ Die Krankenkassen nehmen die Neuregelung des § 73b SGB V in den Augen des Bundesversicherungsamtes (BVA) offenbar nicht ernst genug: Das Amt forderte die Kassen nun schriftlich auf, die Änderung zu beachten und flächendeckende Hausarztverträge abzuschließen. „Ein Untätigsein wäre aufsichtsrechtlich nicht zu tolerieren“, heißt es in einem Schreiben an die Kassen, das der Redaktion vorliegt. Die Kassen müssten zügig „zielführende Maßnahmen“ ergreifen, um eine Versorgung mit entsprechenden Modellen erreichen zu können.

Die Krankenkassen seien verpflichtet, bis 30. Juni 2009 Verträge mit Gemeinschaften abzuschließen, die „mindestens die Hälfte der an der hausärztlichen Versorgung teilnehmenden Allgemeinärzte

des Bezirks der Kassenärztlichen Vereinigung vertreten“. Nach der Gesetzesbegründung sei diese geänderte Fassung zustande gekommen, da bei einigen Kassen trotz der auch zuvor bestehenden gesetzlichen Verpflichtungen entsprechende Verträge nicht in ausreichender Zahl zustande gekommen seien.

Das BVA fordert die Kassen darüber hinaus auf, bis zum 10. Dezember genau Auskunft über den Stand der Dinge zu geben. Vertragspartner, KV-Bezirk sowie Vertragslaufzeit müssten detailliert aufgeführt werden. Sie müssten auch angeben, wie die Vertragspartner nachweisen konnten, dass sie tatsächlich 50 Prozent der an der hausärztlichen Versorgung teilnehmenden Allgemeinärzte vertreten. (js) ■

+++ telegramm +++

## KV Brandenburg senkt Umlage für Verwaltungskosten

Vertragsärzte und Vertragspsychotherapeuten in Brandenburg müssen ab 2009 weniger von ihrem Honorar abtreten, um den Verwaltungshaushalt der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) zu finanzieren. Die KV senkt die Verwaltungskostenumlage von 2,5 auf 2,3 Prozent. So lautete das einstimmige Ergebnis der KV-Mitglieder bei der Aufstellung des Haushalts für das Jahr 2009 am vergangenen Freitag.

„Mit diesem Haushalt sind gute Grundlagen für die weitere Stabilisierung der betriebswirtschaftlichen Situation der KV Brandenburg einerseits und die Sicherstellung einer mittelfristigen Planungssicherheit für unsere Kollegen andererseits gegeben“, freute sich Vorstandsvorsitzender Dr. Hans-Joachim Helming. Eine Umlage von 2,3 Prozent ist vergleichsweise niedrig: zehn der 18 KVen erheben eine höheren Betrag.

+++

## Zeitung: Patientendaten bald auch online

Microsoft will eine deutschsprachige Version seines US-Programms „Health Vault“ auf den Markt bringen und Krankendaten erfassen. „Wir haben durchaus Interesse am deutschen Markt“, sagte Sprecher Thomas Baumgärtner der „taz“. „Derzeit sprechen wir mit Krankenkassen und Kliniken und prüfen, wie wir das Programm den deutschen Datenschutzrichtlinien und Sozialgesetzen anpassen können.“

+++

## Deutsche unzufrieden mit Gesundheitsversorgung

Die Mehrheit der Bevölkerung ist unzufrieden mit der Gesundheitsversorgung in Deutschland. 60 Prozent der Bürger finden, dass sich die Qualität im Gesundheitswesen in den vergangenen Jahren verschlechtert hat. Das ergab eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Allensbach.

# EU-Kommission: Jede zehnte Behandlung ist für Patienten schädlich

Pro Jahr kommt es allein in Krankenhäusern in 15 Millionen Fällen zu Behandlungsfehlern. Gesundheitskommissarin Androulla Vassiliou fordert eine Stärkung der Patientenrechte.

■ Bei jeder zehnten medizinischen Behandlung kommt es nach Angaben der EU-Kommission zu Fehlern und einem Schaden. „Medizinische Fehler sind eine echte Herausforderung für die europäischen Gesundheitssysteme“, sagte die EU-Gesundheitskommissarin Androulla Vassiliou der Tageszeitung „Die Welt“.

Sie forderte die Mitgliedstaaten auf, die Sicherheit und die Rechte der Patienten zu verbessern: „Wir erwarten, dass die Mitgliedstaaten eine Reihe von Empfeh-

lungen umsetzen, um die Sicherheit von Patienten zu verbessern. Dazu gehört auch, dass im Falle von medizinischen Behandlungsfehlern Klagen erleichtert werden und eine Entschädigung sichergestellt wird.“ Sie will am Mittwoch Pläne vorlegen. Laut Kommission treten pro Jahr allein in Krankenhäusern in 15 Millionen Fällen Fehler auf.

Der Vorstand des Verbraucherzentrale Bundesverbandes (VZBV), Gerd Billen, forderte von der Bundesregierung ein „Pati-

entenrechtegesetz“, das Rechte und Pflichten zwischen Arzt und Patient klar regelt. „Für die Opfer ist es wichtig, dass entstandene Schäden möglichst unkompliziert geregelt werden. Leider ist dies derzeit selten der Fall, weil die Beweislast meist beim geschädigten Patienten liegt. Dies muss geändert werden“, sagte Deutschlands oberster Verbraucherschützer. Rund 10 000 Fälle landen in Deutschland jährlich vor Gericht oder bei den medizinischen Diensten der Krankenversicherer, weil Patienten sich falsch behandelt fühlen. ■

## Marburger Bund fordert Finanzspritze zur Rettung der Krankenhäuser

Der Marburger Bund (MB) hat anlässlich der heutigen Anhörung des Gesundheitsausschusses zum Krankenhausfinanzierungsgesetz (KHG) ein wirksames Hilfspaket gefordert.

■ Die bisherigen finanziellen Zusagen würden lediglich 50 Prozent der Personalentwicklungen in den Kliniken decken. Den Rest der auf 6,7 Milliarden Euro berechneten Finanzlücke für 2008 und 2009 hätten die Kliniken aus der Substanz zu nehmen. „Dieses Geld benötigen die deutschen Kliniken aber unter anderem um neue Arbeitsstellen zu schaffen, damit Arbeitsverdichtung und

Fließbandmedizin endlich ein Ende haben“, sagte Rudolf Henke, Vorsitzender des Marburger Bundes.

Eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung sei derzeit nur durch den überdurchschnittlichen und die vertraglichen Pflichten übersteigenden persönlichen Einsatz der Mitarbeiter aufrecht zu erhalten. Arbeitsüberlastung

und Ärzteflucht seien die Folge. Diese Situation würde sich bei den bisherigen finanziellen Zusagen nicht verbessern. Eine gute stationäre Versorgung aller Patienten gerate zunehmend unter Druck. Henke: „Es muss endlich damit Schluss sein, die steigenden Kosten im Gesundheitswesen auf dem Rücken der Klinikmitarbeiter und Patienten abzuladen.“ (js) ■

### +++ Wirtschaft +++

#### Lebensversicherer wollen Gewinnbeteiligung senken

Die deutschen Lebensversicherer werden aufgrund der Finanzmarktkrise ihre Gewinnbeteiligungen für die Kunden demnächst deutlich senken. Dies berichtet das „Hamburger Abendblatt“ heute unter Berufung auf Fritz Horst Melsheimer, den Vorstandsvorsitzenden der Versicherungsgruppe HanseMerkur. „Für 2009 dürften die Gesamtverzin-

sungen im Schnitt von bislang mehr als 4,5 Prozent in Richtung vier Prozent sinken“, sagte Melsheimer der Zeitung. Auch die HanseMerkur, die ihren Kunden aktuell 4,8 Prozent gutschreibe, werde die Verzinsung reduzieren. Melsheimer geht nicht davon aus, dass es infolge der Finanzkrise auch für die Assekuranz in Deutschland ein staatliches Rettungspaket geben muss.

+++

#### Wirtschaft droht schlimmstes Jahr seit dem Krieg

Den Deutschen droht der größte Einbruch der Wirtschaftsleistung, den es in einem einzelnen Jahr in der Geschichte der Bundesrepublik gegeben hat. Das ergab eine Umfrage unter den Topökonomern, berichtet die „Financial Times Deutschland“ (FTD). Im Schnitt dürfte die Wirtschaftsleistung 2009 danach um ein Prozent schrumpfen.

# Kinder schlucken mehr Psychopharmaka

Um fast 14 Prozent ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen gestiegen, die mit Neuroleptika behandelt werden

■ Die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren, die mit Neuroleptika behandelt wurden, stieg von 2006 bis 2007 um 13,6 Prozent an. Das hat eine aktuelle Auswertung der DAK-Arzneimitteldaten jetzt ergeben. Vor allem bei den unter 15-Jährigen sei die Zunahme mit fast 25 Prozent gravierend, erklärte die Krankenkasse. Bei den 15- bis 20-Jährigen habe der Anstieg im selben Zeitraum immerhin noch knapp fünf Prozent betragen.

„Ein gefährlicher Trend“, kommentierte Dr. Stefanie Schellhammer, Apothekerin in der DAK-Fachabteilung für Arzneimittel. „Neuroleptika gehören zu den Psychopharmaka,

die schwerwiegende Nebenwirkungen, wie Gewichtszunahme, apathisches Verhalten, Bewegungs- und Herz-Kreislaufstörungen haben können. Gerade bei Kindern, die noch im Wachstum sind, sollten diese Medikamente äußerst vorsichtig verschrieben werden“, warnt sie.

Für die DAK-Expertin bestätigen die Daten einen Gesellschaftstrend: „Psychopharmaka setzen sich mittlerweile in allen Altersgruppen durch“, sagte Schellhammer. Das zeige sich nun auch bei den Jüngeren. „Denn bei den Erwachsenen zählen sie schon seit Jahren zu den Spitzenreitern der verordneten Medikamente.“ (nf) ■

# Alzheimer-Patienten profitieren von Gingko

Das IQWiG hat sieben Studien bewertet. Das Ergebnis: Gingko hilft gegen Alzheimer – zumindest in hoher Dosis.

■ Wie groß der Effekt sei, bleibe aber unklar, betonte das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) in seinem jetzt veröffentlichten Abschlussbericht. In einigen Studien habe sich Gingko auch als nutzlos erwiesen.

Insgesamt sieben Studien mit knapp 1.800 Teilnehmern bewertete das IQWiG. Jede Studie wurde auf relevante Therapieziele hin untersucht wie kognitive Fähigkeiten, Alltagskompetenz, psychische Begleiterscheinungen oder Lebensqualität. Die Patientengruppen waren sehr heterogen zusammengesetzt: Alter und Geschlecht, aber auch Schweregrad der Erkrankung und psychopathologische Begleitsymptome seien sehr unterschiedlich gewesen. Alle Patienten waren mindestens 16 Wochen lang mit gingkohaltigen Medikamenten behandelt worden.

Die beiden größten und aktuellsten Studien führten Wissenschaftler in der Uk-

raine durch. Darin fanden sich Hinweise auf einen Nutzen von Gingko bei einer Dosierung von 240 mg täglich, nicht aber bei geringerer Dosis. Auch wenn sich die Versorgungssituation dort stark von der deutschen unterscheidet, geht das IQWiG davon aus, dass eine positive Wirkung des Gingko auch bei deutschen Patienten zu beobachten wäre.

Da die Ergebnisse der Studien sehr unterschiedlich ausfielen, hält das IQWiG weitere klinische Untersuchungen für wichtig. Da viele Patienten der ukrainischen Studien an begleitenden Symptomen wie Depression gelitten hätten, sei es möglich, dass nur Patienten mit psychopathologischen Begleitsymptomen von Gingko-Präparaten profitieren.

Der Bericht des IQWiG ist Teil eines Auftrags des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA), Therapiemöglichkeiten für Patienten mit Alzheimer zu bewerten. (nb) ■

# „Verkabelung“ im Hirn steuert Persönlichkeit

Manche Menschen sind ständig auf der Suche nach dem neuen Kick, andere halten eher an Altbewährtem fest. Zu welcher Gruppe man gehört, scheint unter anderem mit der „Verdrahtung“ bestimmter Hirnzentren zusammen zu hängen. Das haben Wissenschaftler der Universität Bonn mit Hilfe einer neuen Methode festgestellt. Auch wie sehr jemand nach Anerkennung strebt, wird anscheinend durch die Nervenstränge im Gehirn mit bestimmt.

Bei besonders neugierigen Menschen sind anscheinend die Nervenverbindung zwischen dem ventralen Striatum und dem Hippocampus besonders ausgeprägt, meinen die Forscher. Die Studie erscheint in der kommenden Ausgabe der Zeitschrift Nature Neuroscience.

# HIV: 3.000 neue Infektionen in 2008

In Deutschland leben nach einer aktuellen Schätzung des Robert Koch-Instituts rund 63.500 Menschen mit HIV oder AIDS. Von ihnen haben sich geschätzte 3.000 im Jahr 2008 infiziert, ähnlich viele Neuinfektionen waren es im Jahr 2007 gewesen. „Die weiterhin hohe Zahl zeigt, dass Prävention und Forschung unverändert wichtig sind“, betont Jörg Hacker, Präsident des Robert Koch-Instituts. Ob es sich nach dem Anstieg der Infektionszahlen zwischen den Jahren 2000 und 2006 um eine dauerhafte Stabilisierung handelt, ist offen. Bei rund 1.100 Menschen haben sich im Jahr 2008 die HI-Viren so stark vermehrt, dass sie an AIDS erkrankt sind. Etwa 650 Menschen mit einer HIV-Infektion sind im Jahr 2008 gestorben.

Unter den 63.500 Menschen, die Ende 2008 mit HIV oder AIDS leben, stellen Männer, die Sex mit Männern haben, mit 38.700 die größte Gruppe. Etwa 8.700 Personen haben sich über heterosexuelle Kontakte infiziert, rund 7.300 Menschen kommen aus so genannten Hochprävalenzregionen und infizierten sich überwiegend in ihren Herkunftsländern und dort bei heterosexuellen Kontakten. Etwa 8.200 HIV-Infektionen gehen auf intravenösen Drogengebrauch zurück.

# Langsamer leben in Bhutan: Zu Besuch im „Land des Donnerdrachens“

Ein Land wie Bhutan kommt nur selten in die Schlagzeilen. Doch am 6. November gab es Bilder aus dem Staat in Asien rund um den Globus zu sehen: Der 28-jährige Jigme Khesar Namgyel Wangchuck wurde zu Bhutans „Drachenkönig“ gekrönt.

■ Bhutan liegt eingebettet zwischen vier indischen Bundesstaaten und grenzt im Norden an Tibet. In der Landessprache heißt Bhutan „Druk Yul“, übersetzt „Land des Drachens“. Diese Bezeichnung geht auf einen Mythos aus dem 12. Jahrhundert zurück. Als ein buddhistischer Lehrer zu jener Zeit ein Kloster in Zentraltibet weihte, hörte er einen lauten Donner, den der Volksglaube als Gebrüll eines Drachen deutete. Dies gab Bhutan später den Namen „Land des Donnerdrachens“.

Wer auf dem Landweg nach Bhutan reist, tritt hinter der indischen Grenze in der klei-

nen Stadt Puntsholing in eine andere Welt ein - vor allem in eine langsamere. Sogar die Menschen bewegen sich deutlich gemächlicher. Noch heute rühmt sich Thimpu, die einzige Hauptstadt der Welt ohne Ampel zu sein. Ausländische Touristen sind erst seit 1974 willkommen. Und noch immer ist ihre Zahl beschränkt: Sie müssen ein hohes Tagegeld bezahlen, damit sie einreisen dürfen. Doch seit einiger Zeit kommt das Land in Bewegung, mit dem 21. Jahrhundert haben auch Fernsehen und Internet Einzug gehalten. Die neue Welt und die alte, buddhistisch geprägte Ordnung beginnen ineinanderzufließen.

Wer das Land bereist, stellt schnell fest, wie sehr der Buddhismus Bhutan beeinflusst hat. Glückssymbole zieren jede Münze. Gebetsfahnen sind nahezu überall entlang der Straßen über die Pässe zu finden. Die Klosterburgen, strategisch auf den Höhen gelegen, dienten einst der Verteidigung gegen rivalisierende buddhistische Orden.

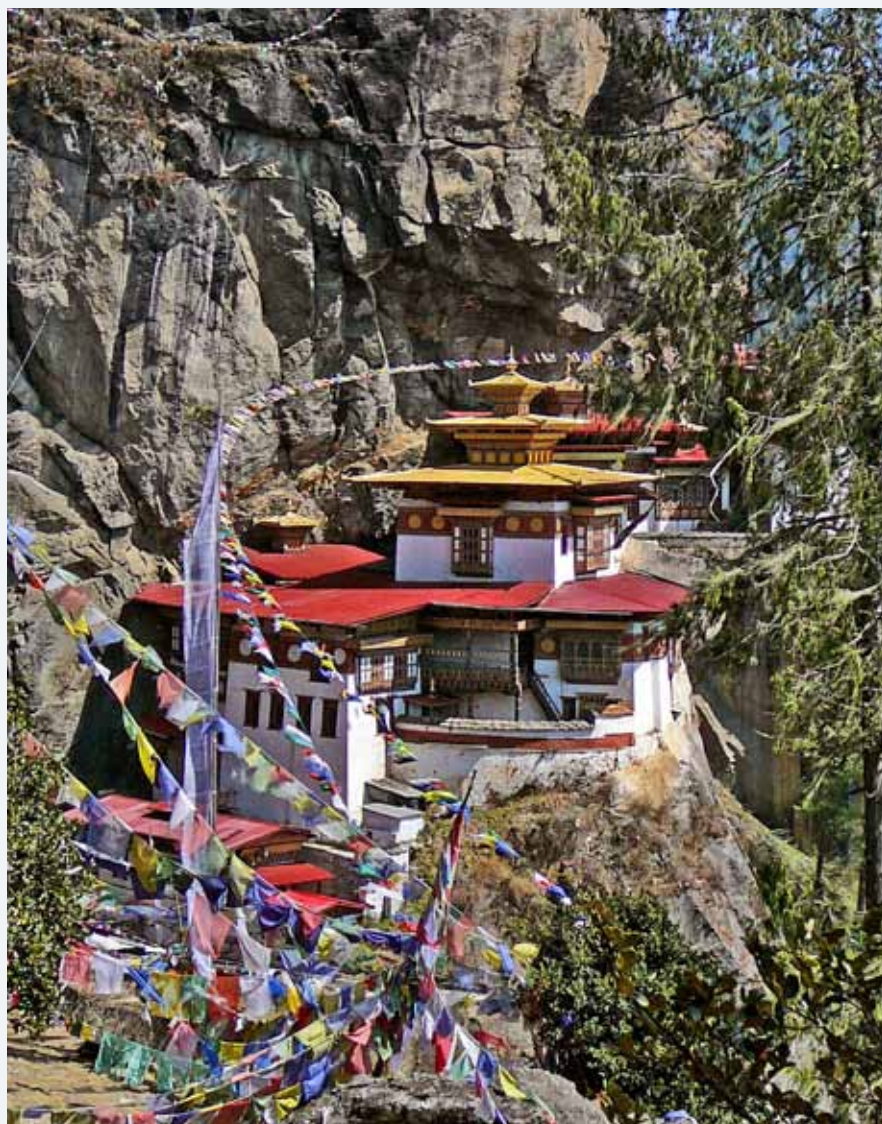
Auf einer der Höhen liegt das Kloster Taktsang, auch „Tigernest“ genannt. Der Reiseführer erzählt während des Aufstiegs auf 3.000 Meter die Geschichte des Berges: Der Legende nach kamen alle großen Meister des tibetischen Buddhismus dorthin, um zu meditieren. Auch Guru Rinpoche, ein Meditationsmeister, der im 8. Jahrhundert auf dem Rücken einer Tigerin nach Bhutan geritten und den Buddhismus mitgebracht haben soll, soll hier gewesen sein. Der Legende nach ist er mit seinem Tiger unmittelbar neben dem Kloster gelandet.

Gleich neben dem „Landeplatz“ liegen in den Fels gemeißelte Höhlen. In einer soll Guru Rinpoche drei Monate lang meditiert haben, ohne seinen Platz zu verlassen. Aus diesem Grund wurde am Ende des 17. Jahrhunderts das Kloster, zu dem bis heute keine Straße führt, an dem Steinhang nahe der Stadt Paro gebaut. Für Touristen ist es einer der beliebtesten Ausflugspunkte im ganzen Land. Wer nicht so fit ist, kann den Anstieg teilweise vom Rücken eines Esels aus genießen.

Auch im Alltag hat der Buddhismus seine Spuren hinterlassen: Die Regierung hat sich dem Glück verschrieben und ein „Glücksministerium“ gegründet. Das Erreichen von größtmöglichem Glück ist erklärtes Staatsziel, und deshalb soll der Grad der Zufriedenheit der Bevölkerung künftig gemessen werden. Er wird dann im „Bhutan-Entwicklungsindex“ oder als „Bruttonationalglück“ erfasst.

Nähere Informationen über Bhutan finden Sie unter [www.tourism.gov.bt](http://www.tourism.gov.bt)

(Text und Foto: Antje Schmid, dpa) ■



# 33-Jährige will als erste Deutsche ins All reisen

**Das Weltall rückt näher: Wenn alles gut geht, wird die 33-jährige Sonja Rohde aus dem westfälischen Hagen im kommenden Jahr als erste deutsche Weltraumtouristin der Erde den Rücken kehren und durchs All sausen - wenn auch nur für 15 Minuten. Sie zahlt dafür 200.000 Dollar, fast 159.000 Euro.**

■ Angst hat sie überhaupt nicht. „Wenn ich was mit Raumfahrt zu tun habe, fühle ich mich in meine Kindheit zurückversetzt. Früher auf der Kirmes habe ich im Karussell oder in der Achterbahn immer geschrien: schneller, schneller. Ich war mir noch nie so sicher in meinem Leben“, erzählt sie.

Die Verwirklichung eines Kindheitstraums begann vor drei Jahren bei einer Safari in Afrika. Zufällig wohnte Rohde in der gleichen Lodge wie der britische Milliardär Richard Branson und aß mit ihm zu Abend. Branson erzählte von seinem Raumfahrtunternehmen Virgin Galactic und seinen Plänen, Touristen den Weg ins Weltall zu ermöglichen - und begeisterte die junge Deutsche. Spontan sagte sie zu, unter jenen 84 Weltraumtouristen sein zu wollen, die Branson als erste von einem „Weltraumhafen“ im US-Bundesstaat New Mexico aus ins Weltall fliegen lassen will.

An den nötigen Fluggeräten wird derzeit fieberhaft gearbeitet. Ende Juli stellte Branson in der kalifornischen Mojave-Wüste ein Trägerflugzeug für das eigentliche Raumschiff vor. Das Mutterschiff mit doppeltem Rumpf soll das mit zwei Piloten und sechs Passagieren besetzte Raumschiff zunächst in eine Höhe von 15 Kilometern bringen. Wer ihre Gefährten sind, weiß Rohde noch nicht. „Die Founder wollen kurz vor Flugbeginn losen,



wer zuerst fliegt.“ Auf einen gemeinsamen Flug mit Brad Pitt könne sie dabei allerdings verzichten. „Ich will mich auf den Weltraum konzentrieren, und im Vergleich zum Weltall sieht Brad Pitt ziemlich blass aus“, sagt Rohde mit einem Augenzwinkern.

Auf den Flug bereitet Rohde sich schon seit vergangem Jahr vor - etwa mit einem Schwerelosigkeitstraining. Dazu bestieg sie im US-Staat Florida eine umgebaute Boeing 727 für sogenannte Parabelflüge. Dabei wird bis zu 30 Sekunden lang Schwerelosigkeit simuliert. (Helge Toben, dpa)

## Drei Musikpreise für Chris Brown

Überraschung bei den American Music Awards: Der 19-jährige R&B-Sänger Chris Brown ist mit drei Preisen zum großen Gewinner des Jahres geworden. Der Aufsteiger aus dem 2000-Seelen-Nest Tappahannock in Virginia wurde in Los Angeles zum „Künstler des Jahres“ sowie zum beliebtesten Interpreten in den Sparten R&B und Pop/Rock ernannt.

## Whittaker ist kein Fan von Talentshows

Roger Whittaker (72) ist kein Fan von Talentshows im Fernsehen. Für jeden Superstar gebe es 200 enttäuschte Kinder, die davon für den Rest ihres Lebens betroffen seien, sagte der britische Sänger («Albany»). „Die Leute sind grausam zu ihnen. Es ist schwer, so eine Sache durchzustehen.“ Seinen eigenen Kindern rate er vom Showbusiness ab.

## In Frankreich gibt's am meisten Piste fürs Geld

In Frankreich bekommen Wintersportler einer neuen Untersuchung zufolge am meisten Piste für ihr Geld. Nach einem Test des ADAC in München bietet das schweizerisch-französische Skigebiet Les Portes du Soleil das beste Preis-Leistungs-Verhältnis. Auf Platz zwei folgt Les Trois Vallées, den dritten Rang nimmt die Evasion Mont Blanc in der Skiregion Megève ein. Für den «Skipassindex» verglich der Automobilclub in 600 Skigebieten der Alpen die Skipasspreise, Pistenkilometer, Qualität der Pisten, Anzahl und Qualität der Lifte und die Schneesicherheit. Außerdem wurde die Bewertung aus dem ADAC «SkiGuide» aufgenommen.

Unter den besten zehn Regionen befindet sich mit der Salzburger Sportwelt ein österreichisches Skigebiet.

## Neue Gerüchte um Ehe von Amy Winehouse

Der Ehemann der skandalumwitterten britischen Soulsängerin Amy Winehouse (25), Blake Fielder-Civil, hat vor Gericht erneut eine Niederlage einstecken müssen. Der 26-Jährige scheiterte am Montag in London mit seiner Berufung gegen ein Urteil vom vergangenen Sommer, als er wegen eines Angriffs auf einen Barkeeper und Behinderung der Justiz zu 27 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Zwar bescheinigten die Richter dem drogenabhängigen Fielder-Civil, seit Haftbeginn Fortschritte gemacht zu haben. Aber seine Zukunft hänge davon ab, dass seine Anstrengungen letztlich auch Erfolg hätten. «In bin enttäuscht aber nicht wirklich überrascht», sagte der 26-Jährige nach der Anhörung.

## Säugling getötet - acht Monate Haft

Weil sie ihr Baby getötet hat, ist eine Frau vom Landgericht Kassel zu acht Monaten Haft verurteilt worden. Die 32-Jährige hatte ihr Baby im Oktober 2007 unter falschem Namen in einem Krankenhaus zur Welt gebracht. Vier Tage später fand man sie in der Wohnung ihrer Eltern, das Baby lag tot im Kofferraum ihres Autos.